

„Wenn von diesem Zustand aber bekannt und erwiesen ist, daß er Auschwitz implizierte, ist die Welt, die ihn hinnimmt, nicht mehr dieselbe wie jene, die ihn duldete, als seine Implikationen noch unvorstellbar waren. Die Welt, die nach Auschwitz nicht ganz anders ist, ist eine, die Auschwitz bewußt in Kauf nimmt.“

(Wolfgang Pohrt, Vielleicht war alles erst der Anfang)

Einleitung

Grund diese Texte zu erarbeiten bzw. sich mit dem Thema des Antisemitismus auseinanderzusetzen waren einerseits ein persönliches Interesse am Thema und andererseits die zwingende objektive Notwendigkeit das einzigartige Verbrechen der Menschheitsgeschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Wobei das Vergessen in Deutschland, dem Land wo diese Tat nicht ohne Zufall stattfand, immer stärkere Züge annimmt.

Das Diktum ist, dass Auschwitz nicht noch einmal sei. Die Erinnerung an das Unsägliche ist ein Grundstein, das Geschehene nicht wieder passieren zu lassen.

Ausserdem war unser Bestreben, uns gegen eine Vergangenheitspolitik zu richten, die versucht, den Umschlag in antisemitischen Wahn ohne die dafür erforderlichen Voraussetzungen zu beachten: die Kälte der bürgerlichen Gesellschaft unter dem Diktat des Zwanges zur vollständigen Verwertung. Es ist nicht die blosse, historisch herzuleitende, Judeophobie, die sich im Mord von Auschwitz spiegelt, sondern der Mensch selber hat seine Menschlichkeit dort aufgegeben.

Da wir diese Veranstaltung nochmals, jedoch in anderer Besetzung referierten, haben wir sie zum zweiten Mal überarbeitet. Somit ist dies die dritte Auflage.

Gruppe Tirosh, Februar 2002

Inhaltsangabe

- Die gesellschaftliche Misere
- Der autoritäre Charakter
- Das moderne antisemitische Vorurteil
- Das Modell Deutschland
- Über den sekundären Antisemitismus
- Nachrede
- Literaturtips

Kontakt:

Gruppe Tirosh
c/o AZ Mülheim
Auerstr. 51
45658 Mülheim a. d. Ruhr

Email: gruppe.tirosh@gmx.net

[Diese Textsammlung ist für 4 DM/2Euro incl. Porto unter der obigen Adresse zu bestellen.]

"Die gesellschaftliche Misere"

I. [Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft]

Die Voraussetzung für die Emanzipation des Menschen aus der Natur, war die Herrschaft über jene. Der Mensch war nun nicht mehr gezwungen sich um seine nackte Existenz zu kümmern, sondern wurde Dank verschiedener (erstmal primitiver) Techniken befähigt, zumindest in Maßen zu tun, was ihm Freude bereitete. Die Freiheit von der absoluten Unterwerfung unter die Naturgewalten war die Voraussetzung um Gesellschaft zu bilden. Die Herrschaft über die Natur spiegelt sich aber in umgekehrter Weise auch in der Gesellschaft und in deren Subjekten wider: Die Befreiung vom Naturzwang ist gekoppelt mit der Herrschaft über sich selbst. Die Gesellschaft bildete die alle unterwerfende Gewalt der Natur nach und unterwarf alle Subjekte unter die Gewalt des Herrschers. Somit wurde Herrschaft als Voraussetzung zur Emanzipation gesehen. Die Vernunft, das Mittel des Menschen, um sich aus dem Naturzusammenhang zu erheben, verkommt in der selbst auferlegten Unterdrückung zur reinen Vernunft der Selbsterhaltung. Sie ist nicht mehr das Mittel zum Zweck, sondern der Zweck selbst. Die Notwendigkeit der Vernunftanwendung bedeutet schon die Unterdrückung der unmittelbaren Bedürfnisse unter den gesellschaftlichen Rahmen.

Mit der Entwicklung des bürgerlichen Rechtsstaates als Sicherungsinstanz der kapitalistischen Produktionsweise wurde die konkrete, personale herrschaftliche Gewalt des Souveräns abstrakt, apersonal. Die willkürliche Herrschaft einer Clique wurde abgeschafft zugunsten eines Gesetzesrahmens, dem alle gleichermassen unterworfen sind. Der Mensch wurde von seinem individuellen Wert befreit und dem allgemeinen, gesellschaftlichen Nutzen untergeordnet. Der minimale Rahmen an potentieller individueller Wertschätzung wurde gänzlich abgeschafft.

Da die Gesellschaft jedoch nicht das Glücksversprechen einlösen kann, wie es die französische Revolution unter dem Banner von "Freiheit", "Gleichheit" und "Brüderlichkeit" versprach, sondern weil sie am Menschen eben nur seine Fähigkeit zum Verkauf seiner Arbeitskraft schätzt, müssen die Subjekte, die sich integrieren, von ihrer Individualität absehen und sich dem Gesetz der allgemeinen Verwertbarkeit unterordnen. Der gesellschaftliche Nutzen jedes Einzelnen wird abgeleitet von dem Maße der Integration, der Anpassungsleistung. Dass dies nicht Freiheit, oder Gleichheit unter Wahrung der Differenz ist, geschweige denn irgendetwas mit Solidarität zu tun hat, wird nicht erst bei genauerer Betrachtung der einzelnen Subjekte in der Gesellschaft klar.

Wenn die Einzelnen sich anpassen, ordnen sie sich den gesellschaftlichen Werten und Normen unter, sie werden sie in ihr Selbst integrieren müssen. Zuerst werden diese Werte und Normen durch die ersten Instanzen vermittelt, die das Kind kennenlernt, Vater und Mutter. Im Zuge der Subjektwerdung, des Aufwachsens, gibt es im Moment der Loslösung vom Elternhaus wieder einen Zugriff auf das Subjekt, eine Reihe von Instanzen, die zur Orientierung dienen: die peer-group, die Clique oder gesellschaftliche Idealfiguren.

Ein wesentliches Merkmal der bürgerlichen Gesellschaft ist, dass die Subjekte einer gnadenlosen Konkurrenz untereinander ausgesetzt sind. Nicht nur in ihrer Eigenschaft als Produktionsmittelbesitzer, sondern als Subjekte schlechthin. Denn akzeptiert wird nur, wer sich anzupassen weiß. Das heisst, daß ich mich in die standardisierte Form des Lebens, welche mir die Gesellschaft bietet einpasse und individuelle Bestrebungen opfern muss oder den gesellschaftlichen Forderungen angleiche. Dieser Zustand, sich immer gegen andere behaupten zu müssen, immer

gegen andere kämpfen zu müssen und meine eigenen Sehnsüchte verdrängen zu müssen, findet seine Entsprechung in der generellen Unfähigkeit im anderen Menschen die eigene Existenz zu sehen, ihn nicht nur als blosses Objekt wahrzunehmen, sondern sich der Verschlingung von sich und dem Anderen gewahr zu werden.

II. [Das Innere des bürgerlichen Subjekts]

Im Folgenden wird auf Elemente der Psychoanalyse zurückgegriffen, die das Innenleben eines Menschen wie folgt darstellt: Es gibt drei Instanzen, die ein Selbst ausmachen: Es, Ich und Über-Ich. Das Es steht für das Lustprinzip, das Streben danach für sich selbst die grösstmögliche Befriedigung eigener Wünsche und Bedürfnisse aus der Umwelt zu schöpfen.

Das Über-Ich ist die Instanz, welche die Rolle des Gewissen, der subjektinternen Überwachungsinstanz, innehat. Das Über-Ich kann die Herrschaft über Ich und Es erlangen und kann in verschiedenen Ausformungen vorhanden sein. Nachsichtig und "freundlich" oder streng und archaisch ("altertümlich"). Somit ist das "schlechte Gewissen" eines jeden, die Art und Weise, wie das Über-Ich das Subjekt wissen lässt, dass es überwacht wird und daß es mit einer möglichen Strafe zu rechnen hat. Die Härte der Strafe hängt von der Härte des Über-Ich ab, von der Fähigkeit, tolerant gegenüber den anderen inneren Instanzen zu sein. Die Werte und Normen, nach denen sich das Über-Ich orientiert, die im Subjekt integriert werden, sind meist nicht einfach so entstanden, sondern spiegeln die gesamtgesellschaftlichen Werte wider, die dem Subjekt über die ersten Instanzen der Realität vermittelt werden.

Das Ich ist die dritte subjektinterne Instanz, die eine Vermittlung zwischen den Sehnsüchten des Es und den moralischen Bestimmungen des Über-Ich mit der Aussenwelt vornimmt. Das Ich ist in der Lage, Triebwünsche zu beherrschen, umzuwandeln (zu sublimieren), Erfahrungen zu machen, zu lernen und zusätzlich zwischen den Forderungen des Über-Ich ab-zuwägen. Ziel der Ich-Vermittlung ist die grösstmögliche Befriedigung unter dem Vorstaz, die Schmerzen und Enttäuschungen durch die Realität so gering wie möglich zu halten.

Am Anfang des Menschen steht das Lustprinzip. Das Subjekt strebt nach der grösstmöglichen Befriedigung für sich selbst und es scheitert an von der Gesellschaft geforderten und durch die Eltern exekutierten Realitätsanforderungen. Das Kind lernt nicht den eigenen Bedürfnissen nachzugehen, sondern seine Bedürfnisse der Moralvorstellungen der über ihm stehenden Autorität unterzuordnen und sie im seinem Inneren, im Über-Ich, zu integrieren.

Die Versagung der eigenen Bedürfnisse und der Druck der Moral, die durch die Eltern beigebracht wird und deren Liebe das Kind keinesfalls verlieren darf, bewirken einerseits riesige Aggressionen gegen die vorhandenen und nicht erlaubten Triebwünsche und andererseits ist die rigide Stärke des mehr oder minder verinnerlichten Über-Ich Grund für die Schwäche des Ich. Somit wird im konformen, bürgerlichen, Subjekt das Es durch das Nicht-zulassen von Triebregungen enorm gross, andererseits werden diese Triebregungen gehasst, das sie die Strafe des Über-ich auf sich ziehen. Das Es wird aufgrund der Abwehr des Subjekts gegen es, dem Ich fremd bleiben und als eine immerwährende, mit Aggression besetzte Regung, bestehen bleiben. Das Subjekt wird Triebregungen schwerer in der Lage sein, umzuwandeln und somit zu "veredeln" und durch die Sublimierung zu einer Art der Befriedigung kommen, sondern Triebregungen werden repressiv behandelt, unterdrückt.

Folgen aus diesem inneren Aufbau der bürgerlichen Subjekte, ist, dass sie sich mit ihrer Hilflosigkeit mit sich und der Realität umzugehen an über ihnen stehende Autoritäten binden und ihre Entscheidungen mehr oder weniger von deren Vorgaben abhängig machen; da das Ich schwach ist, das auch die Fähigkeit hat, Erfahrungen zu machen und innere Vorstellungen mit der Realität abzugleichen, sind sie nicht in der Lage ihren Erfahrungshorizont zu erweitern, ihre Vorstellung mit

der Realität in Einklang zu bringen und sich selber zu reflektieren. Das bürgerliche Subjekt neigt dazu einfache, stereotype Weltbilder anzunehmen, die den Anschein haben, die Welt zu erklären und mit ihrer Eigenschaft in "Gut" und "Böse" zu teilen, dem realitätsunfähigen Charakter Halt bieten in einer Welt, die er nicht versteht. Aufgrund dieses Bedürfnisses zur Welterklärung hat der bürgerliche Charakter meist einen Hang zum Ethnozentrismus, dazu, die Menschen die ihm begegnen zu seinem Volk oder nicht dazugehörig zu zählen, wobei klar ist, dass das eigene Volk einen höheren Wert hat, als die "Fremden". Der Erhalt im Kollektiv der Nation ist die oberste Priorität seiner Existenz. Sein Denken, seine Vernunft, verkümmert daraufhin zur "instrumentellen Vernunft", deren Ziel nicht mehr das Denken, die Anwendung der Vernunft zu Erreichen eigener Ziele ist, sondern wo es nur noch darum geht die eigene Stellung zu erhalten.

Von Aussen kommende Kräfte, die scheinbar anders sind als die Eigengruppe werden per se als Bedrohung gesehen. Sie sind meist die Projektionsfläche für die verhassten Anteile des Selbst, die versagten Es-Ansprüche, die der bürgerliche Charakter bei sich nicht zulassen kann, aber beim "Anderen" umso mehr hasst, wie der "Andere" eine scheinbar freiere und mehr nach den eigenen Bedürfnissen und Wünschen ausgerichtete Lebensweise an den Tag legt.

So sehr wie er die Anderen hasst, so sehr hasst er auch seine Triebregungen. Empfindungen, Gefühle, maßgeblich mit aus der Sphäre des Es kommend sind so einerseits dem Subjekt fremd und andererseits verhasst. Er ist meist unfähig Emotionen oder Mitgefühl bei sich zuzulassen und orientiert sich am Ideal der starren Welt: dem soldatischen, der Autorität ergebenen Krieger, der keinen Schmerz, keine Angst und keine Zweifel kennt.

"Der Autoritäre Charakter"

I.[Darstellung des Inneren des autoritären Charakters, der sich auf der bürgerlichen Subjektconstitution aufbaut.]

Der autoritäre Charakter gilt als der "Idealtypus" der bürgerlichen Gesellschaft. In ihm spiegelt sich die unversöhnliche (antagonistische) Gesellschaft wider. Sein Seelenleben besteht aus enormen Kräften, die eben niemals miteinander in Einklang zu bringen sind: ein Es, welches dem Ich fremd ist, dessen Regungen verboten und durch das immerwährende Verbot, die immerwährende Sanktion, aggressiv entstellt sind. Das Über-Ich stellt die andere, dem Es entgegengesetzte Größe dar. Es ist nicht im Subjekt integriert, was heisst, dass das Über-Ich nicht vom Ich kontrolliert werden kann und es überschüttet die beiden anderen Instanzen, Es und Ich mit maßlosen Aggressionen. Das Über-Ich ist streng, archaisch und repressiv. Als letzte Instanz bleibt das Ich zurück, welches an der Entfaltung gehindert wurde und deswegen "klein" geblieben ist. Es ist schwach und kann sich gegen die Forderungen des Über-Ich nicht durchsetzen geschweige denn, eine Umwandlung der riesigen libidinösen Energien vornehmen. Es ist nicht in der Lage die Rolle als Vermittlungsinstanz zwischen dem Subjekt und der Aussenwelt zu übernehmen.

Grund für die Nichtintegration des Über-Ich sind meist enorme Frustrationserfahrungen mit den ersten Beziehungspersonen, deren Liebe das Kind wie gesagt niemals verlieren darf, da es ohne sie nicht überlebensfähig ist.

Diese Frustrationserfahrungen entwickeln sich, wo das Kind mit Wünschen und Begierden an der elterlichen Allmacht scheitert. Auch dort, wo dem Kind gesicherte und verbindliche Bindungen fehlen, ist ein Kernpunkt zur autoritaristischen Charakterbildung anzunehmen. Das Kind strebe durch das Fehlen eines verbindlichen Halts in einer Welt, die es nicht verstehen kann (da ihm die Erfahrung fehlt) nach Omnipotenz (Allmacht). Kinder ohne gesicherten Rahmen für ihr Aufwachsen neigen

dazu, geringe Ressourcen und Flexibilität bei der Bewältigung ihrer Umwelt und eigener Krisen, schwache empathische Fähigkeiten und ein geringes Selbstwertgefühl zu haben.

Das autoritäre Subjekt muß, um zu überleben, die am ihm vollzogene "Brechung" der Individualität, das Gleichmachen unter gesellschaftliche Vorgaben, wiederholen. Denn die erfahrene Gewalt ist Quelle der eigenen Identität, die sie in gesteigerter und überhöhter Form wiederum exekutieren.

Das autoritäre Subjekt ist gezwungen sich in der weiteren Entwicklung an über ihm stehenden Autoritäten zu orientieren, da es selbst nicht in der Lage ist eigenständig zu leben, bzw. sich selbst mit der Realität zu vermitteln.

Die Nichtintegration des Über-Ich bedeutet, dass das Über-Ich nicht durch das Ich kontrolliert werden kann und das rigide Strafbedürfnis, die Kehrseite der verbotenen Es-Ansprüche, unvermittelt gegen das Subjekt zurückschlägt.

Die Nichtbefriedigung von direkten Es-Ansprüchen und die Unfähigkeit sie zu sublimieren, ist Ausdruck des schwachen Ichs, und führt zu einer latenten Aggression des Subjekts gegen seine Aussenwelt, sowie zu einer verdrückten Faszination am Sexuellen.

Die Ich-Schwäche führt desweiteren dazu, dass das autoritäre Subjekt nicht in der Lage ist, sich selber reflexiv zu betrachten. Es selbst wähnt sich moralisch im Recht, da es sich an den von der Gesellschaft vorgegebenen Werten orientiert. Somit ist der, der abweicht ohne eine starke Autorität zu repräsentieren moralisch im Unrecht bzw. ein Feind der bestehenden Ordnung. Dem autoritären Subjekt ist nicht möglich seine Existenz ohne die bestehende Ordnung zu denken, da wichtige innere Instanzen, ja die Kontrolle seines antagonistischen Triebhaushalts, von der Bindung an die autoritäre Ordnung abhängt.

Das schwache Ich ist nicht in der Lage über das beschränkte Interesse des autoritären Subjekts oder der Eigengruppe hinauszugehen. Somit ist es Spiegelbild der durchgesetzten zweckgerichteten kapitalistischen Rationalität, die nichts mehr kennt, als die Verwertung ihrer Subjekte für den Profit. Die Orientierung an gesellschaftlichen Konventionen und Normen bietet dem Autoritären somit Halt und Sicherheit, die Identifikation mit gesellschaftlichen Werten wie Leistung, Geld, Härte und Ausgrenzung bieten den Schutz durch Anpassung ans eigene Kollektiv. Die Versagung eigener fundamentaler Wünsche und Sehnsüchte führt dazu, dass das autoritäre Subjekt ein Objekt sucht, an dem es ungestraft die eigenen Aggressionen loswerden kann. Der Prozess der Unterordnung des Ich unter die Herrschaft des Über-Ich ist ein Masochismus, der sich nach Aussen als sadistische Straflust wendet. Die sadistischen Regungen müssen wiederum im Alltag unterdrückt werden und können nicht gegen die Autorität oder Ursachen gerichtet werden. Objekt des Hasses wird, wer auffällt ohne Schutz. In der erlaubten Straflust kann dann die selbst erfahrene Kälte und Gewalt an Anderen ausgelebt werden. Die reale Schwäche, mit der das autoritäre Subjekt der gesellschaftlichen Herrschaft gegenübersteht, versucht es mit körperlicher Stärke auszugleichen. Das Gefühlsleben wird aufgrund des Mangels an Erfahrungsfähigkeit, sehr begrenzt sein und deshalb werden die chaotischen, verdrängten Impulse, wenn sie an die Oberfläche drängen, umso heftiger sein.

Die Verbundenheit des Autoritären mit der gesellschaftlichen Herrschaft, die als einzige Kraft in der Lage scheint die inneren Gegensätze des Subjekts zu bändigen, erscheint für ihn überlebensnotwendig. Somit nimmt der Autoritäre die Forderung nach Selbstbestimmung, Freiheit und Autonomie einerseits als Lüge wahr, weil er den Wunsch nicht erleben kann, da er ihn verdrängen muss, und andererseits erscheint ihm die Sehnsucht nach der Überwindung der kalten bürgerlichen Gesellschaft als Bedrohung, da dieser Schritt seine Ordnungsmacht zerstören würde. Das "Zurückschreiten" (Regression) der menschlichen Eigenschaften im autoritären Charakter führt dazu, dass auch das Denken immer mehr zurückgebildet wird. Ein autoritäres Denken ist meist nur noch in der Lage seine Umwelt entlang stereotypisierender und zweigeteilter (dichotomer) Eigenschaften wahrzunehmen. Die stereotype Verachtung alles vermeintlich Abweichenden, Nicht-

Konformen, als dem autoritären Charakter feindlich gegenüberstehend, dient als eine dünne Rationalisierung der Projektion verhasster Triebregungen auf "das Andere".

Das heisst, die Anteile des Es, die der Autoritäre bei sich selbst nicht zulassen kann, werden in den Menschen gesehen, die ihrem Es angeblich mehr nachgeben und ihre Lebensweise nicht an der starren Welt orientieren.

Diese Anschauung gründet sich meist auf der Vorstellungskraft (Imagination) des Autoritären, dem die Fähigkeit fehlt die eigene Vorstellung mit der Realität abzugleichen. Kern der autoritären Weltanschauung ist, dem bürgerlichen Subjekt entsprechend (aus welchen der autoritäre Charakter hervorgeht), der Ethnozentrismus. Diese Anschauung birgt immer den gewalttätigen Ausfall gegen die "Fremden", da sie für die Volksgemeinschaft eine Gefahr durch Abweichung darstellen könnten, denn das eigene Überleben in und der Volksgemeinschaft als solche ist die Notwendigkeit des autoritären Charakters. Sie ist der Rahmen, der dem Autoritären die Erfüllung eines Kollektivs darstellt, in dem die individuelle Besonderheit des Menschen zunichte gemacht ist, zugunsten der Intergration in die Gemeinschaft derer, die nichts kennen als, die Unterordnung unter die gesellschaftliche Autorität. Das Volk scheint dem Einzelnen eine Bedeutung zuzuweisen in einer Gesellschaft in der er nichts weiter ist, als blosses Objekt des allgemeinen Zwanges zur Verwertung.

Die Projektion der verhassten Selbstanteile vermag den Autoritären dazu befähigen, die Anderen genau der Verhaltensweisen anzuklagen, die er sich versagt. Der Vorwand der Abweichung von der Norm und die Kategorisierung entlang ethnozentristischer Merkmale rechtfertigen die Mißachtung all derer, die nicht in die autoritären Ordnungsphantasien und Verwertungslogiken hineinpassen. Die Zuschreibung der negativen Selbstanteile dient damit auch als Vorwand zur Rationalisierung der eigenen Strafbedürfnisse. Denn selbst ein schwaches Ich muß mittels eines Grundes von der Rechtmäßigkeit der Strafe überzeugt werden. Das erlaubte Ausleben eigener Es- Energien, die schon längst aggressiv entstellt sind, bietet auf diese Art und Weise eine Möglichkeit der Entladung und zumindest zeitweise Befriedigung.

II.[Ausformungen des autoritären Charakters]

a) [Der Manipulative]

Der manipulative Charakter wird am "Typus Eichmann" festgemacht, welcher nach der absoluten Erfüllung der von der Autorität geforderten Aufgaben strebt. Er ist fern von Gefühlen und phantastischer Vorstellungskraft, ein Denken, das einher geht mit extremer Stereotypie, wobei die Unterscheidung in Eigen- und Fremdgruppe die wichtigste ist. Die manipulative Ausprägung des autoritären Charakters weist auch auf eine spezifische Kälte hin, den anscheinenden Mangel an Gefühlen und Triebregungen (Anti- Intrazeption). Er scheint noch stärker vom Triebleben entfernt zu sein, als sein im gnadenlosen Pogrom agierendes Pendant (Gegenstück). Der Manipulative lenkt seine Triebregungen auf das zwanghafte Interesse am Ausleben von Macht, Manipulation und Gewalt, unbeteiligt und über allem stehend. Seine Opfer begegnen ihm, als "Prototyp Schreibtischtäter", nicht mehr als reale Objekte der wahnhaften Projektion, sondern als blosser Verwaltungsangelegenheit. Somit sind sie in der Wahrnehmung des Autoritären endlich gänzlich entmenschlicht und blosser Hülle, die es mittels der Projektion beliebig zu füllen gilt.

b) [Der konformistische Rebell]

Der konforme, autoritaristische Rebell, der als "Typ Streicher" (Julius Streicher war Herausgeber des "Stürmer" und Gauleiter von Franken) umschrieben wird, steht im Drang die existierende, in seinen Augen schwache, Autorität zu beseitigen, um sofort eine neue, noch strengere zu installieren. Sein Gewissen ist nicht nur nicht-integriert, sondern stark verkümmert. Zur Lösung der frühkindlichen Frustrationserfahrungen hegt er Allmachtsphantasien, die, da sie nur an ein verkümmertes Über-Ich gebunden sind, unverhüllt gegen vermeintlich Schwache hervortreten. Die aggressiv entstellten Es-Triebe können nicht vermittelt werden. Somit stehen konformistische Rebellen noch vor der

allgemeinen Gesellschaftsfähigkeit. Sie kennen nur die glorifizierte Eigengruppe und eine als Bedrohung phantastisierte Aussenwelt. Je schwächer sich die alte Ordnung zeigt, je mehr Zugeständnisse sie an die autoritären Rebellen macht, desto mehr wird sie gehasst. Der konforme Rebell ist somit nicht real aufbegehrend, da auch ihm es unmöglich ist seine Aggressionen gegen die Autorität (von der seine Existenz abhängt) zu richten.

In modernen antisemitischen Vorurteilen finden sich ideale Projektionsflächen für die psychologischen Probleme des Autoritären Charakters; die schon Jahrhunderte andauernde Judeophobie bot dem völkische Haß und Vernichtungswillen eine Grundlage zu seiner Kanalisation. Keine andere Vorurteilsstruktur verbindet ähnlich viele zwiespältige psychosoziale Funktionen: das Konstrukt der Intellektualität wie Trieblichkeit, Bedrohung wie schwaches Opfer, Allmacht wie Ohnmacht, Egoismus wie Solidarität, Kommunismus wie Kapitalismus, Zivilisation wie Zivilisationsfeindschaft.

Unabhängig sind diese Projektionen von ihrem Objekt: "Im Bild der Juden, das die Völkischen von der Welt aufrichten, drücken sie ihr eigenes Wesen aus" (DdA)

In ‚pathischer Projektion‘, also einer Projektion, die jeder Möglichkeit zu Selbstreflektion und Wirklichkeitsüberprüfung beraubt ist, werden zum einen ansonsten gesellschaftlich tabuisierte Regungen des Subjekts, auf das Objekt des Antisemitismus, die Juden, übertragen. Zum anderen ist die antisemitische Paranoia wesentlich für den Antisemiten, um die sozialen Probleme und Ängste, die der unverständenen kapitalistischen Moderne innewohnenden Übel wie die Tendenzen des sozialen Elends und der Entfremdung zu erklären und zu identifizieren.

Im folgenden nun einige antisemitische Feindbilder, denen die Projektionen jener verhaßten und verleugnete Selbstanteile und Sehnsüchte zugrunde liegen:

- Juden verkörpern das ‚antizivilisatorische‘, zügellose Ausleben der unterdrückten Triebe, das dem Autoritären Charakter durch sein starres und veräussertes Über-Ich, seine Bindung an die Autorität und ihre nackte Macht, versagt bleibt. Juden können somit unbewusst für die Verführung zu einem besseren Leben, wie zu einer weniger repressiven Sexualität stehen. die Projektionen vermeintlicher ‚jüdischer Körpermerkmale‘ mit hervorgehobenen Lippen und Nase scheint dabei auf sexuelle Triebhaftigkeit zu verweisen.

- Dem angeblich befreiten Triebleben der Juden wird mit Abscheu der aggressive Charakter von Vergewaltigung, Inzest und Raub zugesprochen, welche offenbar den eigenen sadistischen Gewaltphantasien des Autoritären entspricht.

- Die Verbindung von Juden mit Dreck und Chaos entspricht der zwanghaften Neigung des Autoritären, ‚Ordnung zu schaffen‘, ‚aufzuräumen‘, ‚sauber zu machen‘, eine Welt zu schaffen, in der keine Abweichung stört.

· Die verhaßte Heimatlosigkeit der Juden ist der psychologische Gegenwert für unterdrückte Freiheitbestrebungen des antisemitischen Selbst, denen dieses eine fanatische Beschwörung irrationaler kollektiver Konstrukte wie 'Heimat' und 'Nation' entgegenbringt.

· Das Konstrukt des jüdischen Bankiers und Intellektuellen dient der autoritätsbezogenen Persönlichkeit dazu, seine eigenen Sehnsüchte nach Glück des Luxus und der Erkenntnis ohne Lohnarbeit, durch Projektion nach Außen zu lagern und sie dann dort aggressiv bekämpfen zu können.

In der jüdischen Weltverschwörung, u.a. in logisch völlig widersprüchlichen Stereotypen wie der kühnen Gedankenkonstruktion des ‚jüdischen kommunistischen Bankiers‘ sieht der Antisemit die Verantwortlichen für das ihm fortwährend erfahrene Elend der kapitalistischen Moderne, kurz Vereinzelung, Ausbeutung, Unterdrückung und Frustration. Juden fungieren als Ersatzzielscheibe für Angriffe auf faktische gesellschaftliche Herrschaft, zu denen der Autoritätsgebundene nicht fähig ist.

Somit steht sie, die falsche (pathische) Projektion im Gegensatz zur echten Mimesis, die als Anshmiegung des Geistes an das Besondere, die solidarische Annäherung und Bewußtwerden von Nicht-Identischen, ohne dabei Natur zu vergegenständlichen verstanden wird. Die Mimesis der bürgerlichen Subjekte ist eine Anlehnung an das Tote, ans Starre, sie ist die Gleichmacherei des Unterworfenen. Durch die bloße Selbsterhaltung getrieben, wird der Andere nur als Gegner wahrgenommen, den es zu besiegen gilt. Die dem zugrunde liegende Kälte führt zu der Selbsterstörung des Subjektes, indem es sich an die verhärteten Verhältnisse anschmiegt und sie ihnen gleich macht. Selbsterstörung durch den Verlust jeglicher Fähigkeit zu Empathie. Selbsterstörung, weil der Autoritätsgebundene im antisemitischen Wahn sich der Vernunft, die das bürgerliche Subjekt zumindest in instrumentalisierter Form noch inne hatte, vollends entledigt. Was übrigbleibt ist ein sinn- wie lustlos mordender entmenschlichter Mensch.

"Das Modell Deutschland"

Die Beschreibung des bürgerlichen Subjekts, bzw. des autoritären Charakters ist allgemein auf die gesamten bürgerlichen Gesellschaften bezogen. Jedoch hat die Shoah in Deutschland stattgefunden, nicht in Frankreich oder England. Deswegen ist auf spezifische deutsche Eigenschaften einzugehen, die sich maßgeblich unterscheiden von der gesellschaftlichen politischen Kultur in den anderen bürgerlichen Staaten.

I. [Die antidemokratische Tendenz]

Zu den dominanten Traditionen in der deutschen politischen Kultur zählen die geistesgeschichtliche Ablehnung von demokratischen und aufklärerischen Ideen, obrigkeitsstaatliche Orientierung und der Wunsch nach einem starken Staat.

Martin Luther forderte, der Gehorsam gegenüber der staatlichen Autorität solle anknüpfen an die innere Stimme des Gewissens.

Die Fixierung auf die herrschende Autorität verfestigt sich auch durch ein Ausbleiben, bzw. Scheitern, einer bürgerlich-demokratischen Revolution. Der deutsche Nationalstaat ist durch den preußischen Obrigkeitsstaat geschaffen worden, der das Konzept eines "geeinten Deutschland" als Expansionsbestrebung aufgriff.

Da ein Staat aber ein Volk braucht, musste es den Leuten, die auf dem Gebiet dieses "Deutschlands" lebten klargemacht werden, daß sie Deutsche zu sein haben. Die Rolle dieser einigenden Ideologie übernahm zuerst die Frankophobie - Deutschland wurde ja im Krieg mit dem "Erzfeind" gegründet -, dann aber, besonders in/nach der ersten Wirtschaftskrise 1873, der Antisemitismus.

Warum die Nationenbildung und Industrialisierung so gewaltig ablief, ist mit der Verspätung und dem Nachholbedürfnis im Gegensatz zu Frankreich und England zu erklären.

Eine enge Verbindung mit der spezifischen Autoritätsfixierung gehen die "deutschen Sekundärtugenden" ein. Dazu zählen Werte wie der Wunsch nach Ordnung, Sauberkeit und Ordentlichkeit, ein verinnerlichtes Ethos von Pflicht, Gehorsam, Disziplin und Arbeit gegenüber der jeweiligen (staatlichen) Autorität und die Opferbereitschaft des Einzelnen für die Volksgemeinschaft. Die Wertschätzung eines militärischen Bewußtseins und Gewissens lag in Deutschland traditionell höher als anderswo und dieses starre stereotypische Freund-Feind Schema korrespondiert mit dem völkischen Nationalismus und Antisemitismus selbst, welcher auch eine historische Tradition in Deutschland hat.

Der Begriff des "deutschen" wurde schon lange vor dem Nationalsozialismus durch einen völkischen Nationalismus, und durch ein "Blut- und Bodendenken" geprägt, was den latenten wie virulenten Antisemitismus ergänzte, und dieser Begriff trägt im Kern den Ausschluß des "Fremden" in sich. Maßgeblich prägend war auch die Konstruktion einer "Erbfeindschaft" zu Frankreich, wo die Nationenbildung sich eben kennzeichnete durch eine demokratische Tendenz und Erkämpfung bürgerlicher Rechte gegen die royalistische Autorität. Im Zuge der französischen Revolution war das Fortschreiten des Geistes der Aufklärung angelegt. Deutschland konstituierte sich in strikter Ablehnung zu Frankreich und somit auch in Ablehnung dieser Werte.

II. [Der Begriff der "deutschen Arbeit"]

Am Tor von Auschwitz steht "Arbeit macht frei". Diese Folgerung bedeutet für Juden: Vernichtung durch Arbeit.

Juden galten in Deutschland als Gegenstück zum "schaffenden Volk", angeblich scheuten sie die körperliche Arbeit und erreichten ihren Vorteil über die Sphäre des Handels, wo sie die ehrlich Arbeitenden übers Ohr schlugen mit ihrer "Geschäftemacherei" und das Geld an sich "rafften", wo sie nur konnten.

Im Phantasma vom "jüdischen raffenden Kapital" spiegelt sich die Trennung des Kapitalismus in "Gut" und "Böse" wider. Der konkrete Prozeß der Produktion, die Arbeit, wird getrennt von dem doch unmittelbar verbundenen Bereich des Handels. Arbeit selbst, die eigentliche Tätigkeit, wird zum Selbstzweck erhoben, der Handel und Geld unverstandenerweise verdammt.

Der Prozeß des Tausches, des Handels wurde seit dem Protestantismus Martin Luthers als "unehrlich" und "teufelsnah" dargestellt und es wurde den Christen als Sünde ausgelegt in diesem Bereich zu arbeiten. Die Juden hingegen, die schon längst als mit dem Teufel im Bunde galten, wurden in diese Sphäre durch Gesetze und Zunftverbote hineingedrängt. Damit einher ging die Bestrebung, Arbeit als Selbstzweck zu sehen und zu glorifizieren. Arbeit an sich sollte als

"Vergnügen" und "Trieb nach Tätigkeit" gesehen werden. So wurde Arbeit nicht mehr als zweckgerichtete Tätigkeit wahrgenommen, sondern der "Schaffensprozeß", die Produktion vom Bereich des Vertriebes des Produktes getrennt.

Der abstrakte Prozeß des Handels wurde in den Juden personalisiert, die mit dem Fortschreiten der Warenproduktion einhergehende Verelendung von der angeblichen Macht der Juden abgeleitet. Sie, die Bankiers und Spekulanten, schlugen aus der hart und ehrlich geschaffenen Ware des deutschen Arbeiters mittels Lüge und Betrug Profit und ließen es sich wie Parasiten im deutschen Volkskörper gut gehen.

Im Hass auf das "gute Leben" der Reichen, das als Zeichen von Glück gedeutet wurde, spiegelt sich der verleugnete Wunsch der durch Herrschaft Verstümmelten. Was ihnen durch die abstrakte Herrschaft versagt bleibt, soll auch kein anderer besitzen.

Jüdische Arbeit bedeutet Vernichtung. Die, die von ihren Vollstreckern so oder so getötet werden, sei es durch Gas, Genickschuß oder Schläge, sollen vorher dazu gebracht werden, zu tun, was ihnen angeblich "unnatürlich" sei: harte, körperlich Arbeit- bis zum Tod.

Somit haben die Deutschen Recht, wenn sie ans Tor der Stätte des Unsäglichen "Arbeit macht frei" schreiben: Da die Juden ihr "Unglück" seien, wie es Heinrich von Treitschke 1879 formulierte, mache die deutsche Arbeit am Juden "frei"; frei vom halluzinierten Unterdrücker des deutschen Volkes, der "arischen Rasse". Das "schaffende deutsche Volk" werde frei sein, so der antisemitische Wahn, wenn die "raffenden jüdischen Parasiten" aus dem Volkskörper geschlachtet worden sind.

Sekundärer Antisemitismus

Der sekundärer Antisemitismus bedient das allgemeine sozial-psychologische Bedürfnis nach Erinnerungsabwehr und Entlastung von Scham und Schuld bzgl. der deutschen Verbrechen an den europäischen Juden.

Für den autoritären Charakter ist das Ziel die nach Auschwitz für immer zerstörte ungebrochene positive Identifikation mit deutsch-nationaler Identität zu restaurieren und die kollektiv narzißtischen Beschädigungen zu überwinden.

Dabei wird nochmals eine unerbitterliche Kälte gegenüber den Ermordeten reproduziert, die unmenschliche Kälte und der Haß, die bereits die Taten prägten.

Aber nicht nur der Autoritätsgebundene ist nicht in der Lage die Schuld zu bearbeiten, da seine gesamte Stetigkeit und Integrität gefährdet ist, sondern es handelt sich vielmehr um eine deutsche Neurose: Die Möglichkeit der Verarbeitung von Auschwitz stößt angesichts des wahnsinnigen

Grauens der Vernichtungslager auf objektive Grenzen. Motive der Abwehr (so Adorno) kommen bei nahezu allen Deutschen vor.

Es besteht eine generationenübergreifende unbewußte Komplizenschaft mit der Verdrängung der Vergangenheit, mit elterlichen "Idealen und Großmachtfantasien, wie auch mit ihren Minderwertigkeitsgefühlen". (Rommelspacher)

So blockieren die familiären und gesellschaftlichen Sozialisationsinstitutionen zumeist die emotional-psychische und geistige Auseinandersetzung wie auch dem Umstand, mit ihnen - wie auch immer über deutsche Identität oder familiäre Zusammenhänge vermittelt - in einer Verbindung zu stehen.

Im folgendem möchte ich auf einige Strategien der aggressiven Erinnerungsabwehr eingehen:

- Die radikalste Verleugnung des Geschehenen korrespondiert mit entfesseltem antisemitischen Wahn: die Projektion auf das Kollektiv der Anderen (Alliierte, im Extremfall die Juden selbst)
 - oder die Projektion der Schuld auf eine kleine Minderheit, im besonderen auf die Persönlichkeit Hitlers, die letztlich dem kollektiven Wesen der deutschen und ihren Tugenden widerspreche. In Bildern wie das des Rattenfängers von Hameln findet sich dann ein ganzes Volk in der Pose des enttäuschten Liebhabers wieder.
 - Aufrechnung von Schuld, sogen. ‚Opferkonten‘: Vertriebene aus Ostgebieten, Bombardierung Dresdens machen Auschwitz ‚quitt‘; der Krieg übernimmt Verdrängungsfunktion, die eigenen Leiden avancieren zur kollektiven Deckerinnerung
 - Das Verweisen auf die tatsächliche oder imaginäre Ohnmacht oder die eigene Lädiertheit
 - selbst ein individuelles Zugeständnis kann noch als verdinglichtes Abwehrmedium benutzt werden, mit dem sich deutsche der Auseinandersetzung mit persönlicher wie kollektiver Geschichte zu entziehen versuchen um dann zur ‚Normalität‘ übergehen zu können.
 - die moralische Überhöhung der Juden verleitet zur Idealisierung, die nur die andere Seite der Entwertung ist und die projizierende Überfrachtung im Verhältnis zu Juden aufrecht erhält. Da diese idealisierten Bilder, psychologische Quelle des Philosemitismus, gegenüber der Wirklichkeit enttäuscht werden müssen, weil Menschen nicht den psychischen Anforderungen erinnerungsabwehrender Subjekte entsprechen können (nämlich die Versöhnung mit dem Unversöhnlichen) entstehen demnach Frustrationen und Aggressionen. Es kommt leicht zum Umschlag des Philosemitismus in den ebenso unreal projizierenden Antisemitismus.
 - offensive politische Konzepte der "Zerstörung der Erinnerung" die durch Relativierung der nationalsozialistischen Verbrechen sekundären Antisemitismus fördern, können als Geschichtsrevisionismus begriffen werden.
 - darunter sind nicht nur die Leugnung der Tatsachenwahrheiten des Holocaust zu verstehen, welche aus den umtrieben neonazistischer, sogenannter Historischer Revisionisten entstammen (Bsp.: Leuchter, Irving),
 - sondern auch subtilere Verharmlosungen, Relativierungen und Gleichsetzungen.
 - so wird in der Totalitarismustheorie des Post-Holocaust Deutschlands Realsozialismus und Faschismus gleichgesetzt und somit der industrielle Massenmord relativiert und verharmlost
 - im extremeren Fall Bezug auf die ‚guten Seiten‘, den "idealen Kern des NS" [Bsp.: angebliche Chancengleichheit im NS / Autobahnen / in der Bundeswehr starke staatlich geförderte Tendenzen des Rückbezugs zu soldatischen Traditionen der Wehrmacht]
 - die Restaurierung der Nation als geläuterte, die nun, nachdem sie das oktroyerte Unrecht mit Hilfe der Alliierten abgelegt hat, nicht zu vermeintlichem Unrecht in der Welt schweigen darf.
- Es wird die Losung aufgestellt, eben durch den Nationalsozialismus gelernt zu haben, nicht wegschauen zu dürfen. Diese Einstellung trifft sich in der Ansicht, Menschenrechtstruppen in die ganze Welt zu entsenden, um eben alle zur Wahrung des Menscherechts im bürgerlichen Staat einzuhalten.

Erinnerungsabwehr ist kein isoliertes Phänomen, nicht begrenzt auf rechtsradikale Gruppen, sondern sowohl gesellschaftlich verankert, als auch integraler Bestandteil politischer Kultur. Ihre Dynamik erfährt sie im Besonderen durch die Akteure des öffentlichen Mainstreams und der staatlichen Repräsentanten. So wolle der Organisator der love parade, ‚Dr. Motte‘ Liebe und "Friede, Freude, Eierkuchen" in die Welt bringen und forderte "die Juden" auf, sie sollten "endlich mal eine andere Platte auflegen".

Die Macht des sekundären Antisemitismus ist zuletzt davon abhängig, was die international politischen Bedingungen zulassen, wie stark ein möglicher interner Demokratisierungsdruck ist und ob die politische Sphäre abwehraggressiv besetzt ist.

Im Besonderen seit der ‚deutschen Einheit‘ ist eine politische Veränderung im Umgang mit dem NS durchgesetzt worden, die die politische Kultur der Verdrängung aggressiv verschärft und weit nach rechts verschoben hat. Sie richtet sich zunehmend direkt gegen Juden als Repräsentanten der Erinnerung.

Beispielhaft für die staatspolitische Vermittlung von neuem Nationalstolz und revisionistischer Aussöhnung mit der Geschichte ist der Besuch Kohls und Reagens auf dem Soldatenfriedhof von Bitburg in den 80er Jahren. Ebenso wie die Toten des KZ Bergen-Belsen, die sie zuvor besucht hatten, bezeichnete er die in Bitburg begrabenden 47 SS-Angehörigen, darunter auch Offiziere als ‚Opfer des Nationalsozialismus‘. So wurden nicht nur Täter und Opfer staatspolitisch gleichgesetzt und betrauert, auch die Schamwelle der öffentlichen Tabuisierung des antijüdischen Ressentiments, die Jahrzehnte lang gehalten hatte, war abgetragen. Helmut Kohl bestand auf den Besuch der SS-Gräber, auf denen SS-Runen noch deutlich sichtbar sind. Auf die massive jüdische Kritik an der Inszenierung antwortete er im ZDF, daß er nicht verstehe, daß es immer noch Menschen gebe, die nicht vergeben können; dies drückt nicht nur jeglicher Sensibilität entblößte Erinnerungsverweigerung demgegenüber aus, worauf der Name Auschwitz verweist, sondern bedient sich latent des Stereotyps jüdischer Rachsucht.

Kanzler-Berater Basilius Streithofen äußerte 1990 in einem Vortrag unverhüllt, Juden und Polen seien die größten Ausbeuter des Steuerzahlers. Er bekräftigte auch später, daß "einmal Schluß mit der Vergangenheitsbewältigung sein" müsse, und daß er zu seiner Äußerung, daß die Juden die Deutschen ausbeuten stehe. Hier wird besonders deutlich, wie das ausgeprägte politische Verlangen nach einem Schlußstrich unter die ‚Vergangenheitsbewältigung‘ mit einer antisemitischen Haltung in Wechselbeziehung steht.

Genau diese Schlußstrich-Forderung unter die deutsche Geschichte forderte Martin Walser in seiner Rede anlässlich des erhaltenen Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1998. Die Vertreter von Staat und gesellschaftlichem Leben erhoben sich in klatschenden Beifall, die einzigen, die sitzen blieben waren Ignatz Bubis, der vor zwei Jahren verstorbene Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, und seine Frau.

"So sehr die Grenzen auf der Hand liegen, sich der "unendlichen Mauer der Toten" (Elie Wiesel) emotional und rational anzunähern, der Opfer einzugedenken, so gefährlich halte ich für die Tätergesellschaft und ihrer Nachkommen...eine Absage an gefühlsmäßige Auseinandersetzung mit den Taten, an eine reflektierte Empathie mit den Opfern, welche zugleich die objektive Distanz nicht verwischt." (Lars Rensmann)

"Nachrede" [oder ein Fazit.]

I. Dass der deutsche Antisemitismus das singuläre Verbrechen vollbracht hat und fast das gesamte jüdische und "unwerte" Leben in Europa abschlachtete, ist allgemein bekannt. Auch bekannt ist, dass diese Tat durch die Deutschen geschehen ist. Weiterhin ist auch generell bekannt, aber gern verschwiegen, dass es nach 1945, dem Jahr des militärischen Todes des antisemitischen Wahns, kein Jahr vergangen ist, an dem die antisemitische Gesinnung nicht manifest geworden ist. Und nun, fast zwölf Jahre nachdem Deutschland wieder glücklich vereint ist, sehen wir, dass die Tendenz zum antisemitischen Anschlag zugenommen hat. Sei es die Sprengung der Grabplatte vom verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Heinz Gallinski, sei es der Anschlag auf die russischen Jüdinnen und Juden in Düsseldorf -Wehrhan, sei es die Friedhofsschändung in Berlin Weissensee oder die Beschmierung der zwei Tage vorher neueröffneten Synagoge von Dresden. Seien es die Verwüstungen und Brandanschläge auf Gedenkstätten des Holocaust und Einrichtungen jüdischen Lebens hier. Und wir sehen auf der anderen Seite der konkreten Tat, dass eine Kontinuität verleugnet wird, dass sich die Repräsentanten dieses Staates in Wirtschaft, Politik und Kultur mehr und mehr das, durch den Rest der Welt und die ehemaligen Alliierten, auferlegte Tabu brechen und Auschwitz, die deutsche Tat, die Sinnlosigkeit, einordnen wollen in die Reihe der täglichen grausamen Massenmorde die auf der Welt geschehen. Wovon wir gerade sprechen sei, "Vergangenheit, die nicht vergeht", ein Kapitel der deutschen Geschichte, ein hässliches zwar aber Geschichte, wird gesagt. Somit wird die Einzigartigkeit dieses lange geplanten und vom deutsche Volk bewußt ausgeführten Projektes reduziert und in eine Reihe gestellt mit den stalinistischen Gulag, mit dem Massenmord in Chile, in Bosnien, in Serbien. Zu unterscheiden manchmal bloss noch durch die Quantität. Somit können wir den Holocaust, Auschwitz und die anderen Todeslager getrost vergessen, auf ihren Geländen Kreuze aufstellen für die toten Christen oder Knäste bauen, einbetonieren und das normale Leben weiterleben. Wenn wir die Shoah vergessen, verleugnen, können wir getrost wieder Deutsche sein, wie Joseph Fischer, Rudolf Scharping oder wie Gerhard Schröder, der auch kein besseres Foto von seinem Vater hat, als jenes, welches ihn der Uniform der zweiten Schlächterorganisation (der Wehrmacht) zeigt. Auch er demonstriert, einen ungebrochenen positiven Bezug auf die Wehrmacht, die tapfer und treu kämpfte fürs Vaterland. Allem Gemurre und allem Hohn zum Trotz: Deutschland hat noch lange nicht mit seiner Geschichte abgeschlossen, besser gesagt, du kannst nicht mehr deutsch sein, wenn du die Geschichte kennst.

II. Wir haben gesehen, dass der Antisemitismus Voraussetzungen braucht in den Menschen. Er ist mehr als das blosse Phantasma der "Türken", die dem Deutschen die Arbeit wegnähmen und somit aus dem Chor der herausgeschrieenen Rassismen und Vorurteilen nochmals zu scheiden. Antisemitismus ist die Projektion, die alle Vorurteile bündelt und gleichzeitig noch vorgibt, die Welt zu erklären. Wir haben auch gesehen, dass die nötigen Charakter-dispositionen angelegt sind, in der Wirkung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft auf die einzelnen Subjekte. Das bedeutet, daß eine Lösung des Antisemitismus prinzipiell nur möglich ist in einer Überwindung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, denn sie trägt im Kern die Anlage zum Wahn, obgleich Auschwitz entgegen der Verwertungslogik funktionierte, die Logik, aus dem Menschen selbst im Angesicht des

Todes noch das letzte Quantum an Profit herauszuholen. Das zentrale Motiv der Wertvergesellschaftung wurde hier negativ aufgehoben.

Desweiteren ist festzuhalten, daß das "deutsche Modell" nicht regional zu beschränken ist, sondern auch ein Wegweiser sein kann für Ökonomien in der Krise.

III. Die Ausführungen über das bürgerliche Subjekt, haben verdeutlicht, daß die Anlage zum antisemitischen Impuls auf eine ernsthafte Verkümmern der menschlichen Fähigkeiten und Wahrnehmungen beruhen. Die antisemitischen Subjekte tragen somit das Problem in sich, und nicht in umgekehrter Weise, die Juden. Sie sind "nur" das Objekt des Wahns aus Fleisch und Blut. Ihre reale Existenz und ihr reales Handeln haben keinen Einfluss auf die Projektion des Antisemiten. Die Lösung des Antisemitismus obliegt eben deshalb nicht den Juden, sondern den Menschen in den antisemitisch infizierten Gesellschaften.

IV. "Jeder weiß, daß der Antisemitismus sich so lange reproduziert, wie Staat, Nation und Marktwirtschaft in Mode sind. ... Dieses Wissen zwingt uns zur dauernden Kritik, denn sie nicht zu üben hieße mitzumachen, Mittäter zu werden. Der Kampf gegen Antisemitismus ist ein Kampf gegen Deutschland."

(Justus Wertmüller)

Weiterführende Literatur:

Lars Rensmann -Kritische Theorie über den Antisemitismus, Argument Verlag

AK Kritik des Antisemitismus- Antisemitismus, die deutsche Normalität, Cá Ira Verlag

Daniel J. Goldhagen -Hitlers willige Vollstrecker. Ganz normale Deutsche und der Holocaust

T.W.Adorno/ M.Horkheimer- Dialektik der Aufklärung

Zitronen aus Kanada- ein autobiographischer Bericht des Auschwitzüberlebenden Stanislaw Hantz

Saul K. Padover- Lügedetektor. Berichtet und Interviews aus dem befreiten Deutschland

Andrea Woeldike/Holger Schatz- Freiheit und Wahn deutscher Arbeit. Reihe antifaschistischer Texte; Unrast Verlag